

Wo bleibt Zeit für Freiwilligkeit?

Der Stadtjugendring stellt das Positionspapier „Bildung in Vereinen und Verbänden“ vor

Junge Menschen sehen sich zunehmend dem gegenwärtigen Druck der Gesellschaft, oder des Arbeitsmarktes ausgesetzt: Von ihnen wird – überspitzt gesagt – ein gradliniger Lebenslauf und im Alter von 20 Jahren möglichst ein abgeschlossenes Studium mit zweijähriger Berufserfahrung erwartet.

Dieser Druck wird auch in den Vereinen und Verbänden spürbar, denn oft bleiben Jugendlichen weder Zeit, Geld noch die nötige Anerkennung um sich neben der Schule ehrenamtlich zu engagieren.

Wie ausschlaggebend jedoch die Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ist, stellte der Stadtjugendring, im Zuge des Jahresthemas 2014 „Außerschulische Beteiligung“, fest. Das in diesem Jahr erarbeitete Positionspapier „Bildung in Vereinen und Verbänden“ stellte er am Donnerstagabend, 21.05.2015, dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss (KJHA) vor und hat eine breite Zustimmung erhalten.

Nach dem Bildungsverständnis des Stadtjugendrings ist Bildung ein ganzheitlicher Prozess, der Veränderung bedeutet. Im Mittelpunkt dieses Verständnisses stehen dabei die Nicht-formalen und informellen Bildungsprozesse.

Die Bildung in Jugendverbänden und Vereinen ermöglicht Heranwachsenden eine eigene Werteorientierung zu erlangen sowie eine selbstständige Lebensweise zu erlernen. Dabei spielen vor allem Freiwilligkeit, Selbstbestimmung und Subjektorientierung, die sie in einem Ehrenamt eigenverantwortlich erfahren, eine wesentliche Rolle. Außerschulische Bildung fördert jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsbildung und ermöglicht ihnen die Teilhabe und Mitgestaltung in der eigenen Umgebung und Gesellschaft.

Jugendliche lernen in Vereinen und Verbänden kommunikative, gruppenbezogene, methodische und soziale Kompetenzen: Sie erwerben die Fähigkeit zu argumentieren und diskutieren, mit Anderen in einer Gruppe zu agieren, Aktivitäten zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen und ihren Blick für soziale Gerechtigkeit und Werte zu schärfen. Nicht außer Acht zu lassen ist die einhergehende Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit lässt sich von anderen Bildungseinrichtungen abgrenzen: Es stehen nicht, wie in der Schule, die Qualifikation und Abschlüsse im Mittelpunkt. Im Unterschied zur Ausbildung ist die Tätigkeit freiwillig und unentgeltlich. Im Gegensatz zur Familie ist die der Verein ein strukturierter und klar definierter Bildungspartner mit demokratischen Strukturen. Und in Abgrenzung zu Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist der Verband oder Verein selbstorganisiert, so wird der Teilgeber zugleich auch Teilnehmer.

Auch wenn diese Abgrenzung die Alleinstellungsmerkmale der verbandlichen Bildungsarbeit herausstellt, stellt der Stadtjugendring klar, dass er mit allen Bildungspartnern auf Augenhöhe zusammenarbeiten möchte.

Die Kontroverse liegt darin, dass unsere gegenwärtige Bildungspraxis immer noch sehr stark durch die Schule geprägt ist. Junge Menschen werden zu wenig als Experten ihrer eigenen Sache mit einbezogen, ihre Beteiligung immer mehr zentralisiert. Damit steht das Ehrenamt, vor allem für junge Menschen, auf dem Prüfstand. Wo bleibt die Zeit für Freiwilligkeit?

Zwei Faktoren sind für den Erhalt der außerschulischen Bildung von besonderer Notwendigkeit: Frei verfügbare Zeit, die allerdings durch den Ausbau von Ganztagschulen immer weniger zur Verfügung steht und außerschulischer Raum, der nicht mit der klassischen Unterrichtssituation verknüpft sein soll.

Anerkennung und Förderung durch Gesellschaft, Politik, Arbeitgeber_innen und Eltern sind somit die Bausteine, die die ehrenamtliche außerschulische Beteiligung stützen.

Pressekontakt: Stadtjugendring Freiburg e.V.
Stefanie Huppert
Tel.: 0761-15 64 808 25
E-Mail: info@stadtjugendring-freiburg.de